

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Frau vom Meer

Ibsen, Henrik

Leipzig, [1890]

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-86844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86844)

Hilde. Sie haben gewiß noch nie mit einer Dame am Arm promeniert, Herr D yngstrand. (Sie gehen links ab.)

Fünfter Auftritt.

Ellida. Wangel.

Wangel (der an der Warte steht). Liebe Ellida, jetzt haben wir ein paar Augenblicke für uns —

Ellida. Ja, komm und setz' dich zu mir.

Wangel (setzt sich zu ihr). Hier ist es frei und still. Setzt wollen wir ein wenig miteinander reden.

Ellida. Wovon?

Wangel. Von dir. Und dann von unserem Verhältnis, Ellida. Ich sehe wohl, daß es so nicht bleiben kann.

Ellida. Was sollte statt dessen kommen, meinst du?

Wangel. Volles Vertrauen, Liebste. Ein Zusammenleben — wie früher.

Ellida. O wenn das sein könnte! Aber es ist so ganz unmöglich!

Wangel. Ich glaube dich zu verstehen. Aus gewissen Äußerungen, die du hier und da fallen liehest, glaube ich es.

Ellida (heftig). Das thust du nicht! Sag' nicht, daß du verstehst —!

Wangel. O doch. Du bist eine ehrliche Natur, Ellida. Du hast einen treuen Sinn —

Ellida. Ja, das habe ich.

Wangel. Jedes Verhältnis, in dem du dich wohl und glücklich fühlen sollst, muß ein ganzes und volles Verhältnis sein.

Ellida (sieht ihn gespannt an). Nun — und dann!

Wangel. Du eignest dich nicht dazu, die zweite Gattin eines Mannes zu sein.

Ellida. Wie kommst du jetzt darauf?

Wangel. Es ist oft wie eine Ahnung in mir aufgestiegen. Heute stand es klar vor mir. Das Erinnerungsfest der Kinder — Du sahst eine Art von Mitschuldigen in mir — Nun ja — die Erinnerungen eines Mannes können nicht erlöschen. Die meinen wenigstens nicht. Ich bin nicht so.

Ellida. Das weiß ich. O ich weiß es sehr wohl.

Wangel. Aber du irrst trotzdem. Dir erscheint es gleichsam, als ob die Mutter der Kinder noch lebte. Als ob sie unsichtbar zwischen uns gegenwärtig wäre. Du glaubst, daß meine Seele zwischen dir und ihr geteilt ist. Dieser Gedanke ist es, der dich empört. Du erblickst gleichsam etwas Unsittliches in unserm Verhältnis. Deshalb kannst du — willst du nicht länger als meine Gattin mit mir leben.

Ellida (erhebt sich). Hast du dies alles gesehen, Wangel? In dies alles einen Einblick gethan?

Wangel. Ja, heute habe ich endlich bis in das innerste gesehen. Ganz bis auf den Grund.

Ellida. Ganz bis auf den Grund, sagst du? Ach, glaub' das nur nicht.

Wangel (erhebt sich). Ich weiß sehr wohl, daß es noch mehr ist, als dies hier, liebe Ellida.

Ellida (angstvoll). Weißt du, daß es noch mehr ist?

Wangel. Ja. Es ist, daß du die Umgebungen hier nicht ertragen kannst. Die Felsen drücken und lasten auf deinem Gemüt. Es ist hier nicht hell genug. Der Himmel um dich her nicht weit genug. In der Luftströmung nicht Nacht und Fülle genug.

Ellida. Darin hast du vollkommen recht. Tag und Nacht, Winter und Sommer ist es in mir — dies sehnennde Heimweh nach dem Meer.

Wangel. Ich weiß es wohl, liebe Ellida. (Er legt seine Hand auf ihren Kopf.) Und deshalb soll das arme, franke Kind wieder zu dem Seinen heimkehren.

Ellida. Wie meinst du das?

Wangel. Ganz einfach. Wir ziehen fort.

Ellida. Ziehen fort!

Wangel. Irgendwo hinaus ans offene Meer — an einen Ort, wo du ein wahres Heim nach deinem Sinn finden kannst.

Ellida. O Feuerster, denk' nicht daran! Das ist ganz unmöglich. Du kannst nirgend auf der Welt glücklich leben, als hier allein.

Wangel. Das mag gehen, wie es will. Und außerdem — glaubst du, daß ich hier glücklich leben kann — ohne dich?

Ellida. Aber ich bin ja hier. Und ich bleibe hier. Du hast mich ja.

Wangel. Habe ich dich, Ellida?

Ellida. Ach, sprich nicht von jener andern Sache. Hier hast du ja alles das, wofür du lebst und atmest. Deine ganze Lebenshätigkeit liegt ja grade hier.

Wangel. Damit mag es gehen, wie es will, sage ich dir. Wir ziehen fort von hier. Ziehen irgendwo dort hinaus. Diese Sache steht nun unerschütterlich fest, liebe Ellida.

Ellida. Ach, aber was glaubst du denn, daß wir dadurch gewinnen würden?

Wangel. Du würdest Gesundheit und Frieden für die Seele wieder gewinnen.

Ellida. Das kaum noch. Aber du selbst. Denk' doch auch an dich selbst. Was würdest du gewinnen?

Wangel. Ich würde dich wieder gewinnen, Teure.

Ellida. Aber das kannst du nicht! Nein, nein, du kannst es nicht, Wangel! Das ist ja grade das entsetzliche — das verzweifeln zu denken.

Wangel. Es muß versucht werden. Wenn du dich hier mit solchen Gedanken trägst, so giebt es wahrlich keine andere Rettung, als — fort von hier. Und das je früher, je besser. Die Sache steht unerschütterlich fest, hörst du?

Ellida. Nein! Dann will ich dir in des Himmels Namen lieber alles grade herausagen. So, wie es ist.

Wangel. Ja, ja — thu' das nur!

Ellida. Denn unglücklich sollst du dich um meinetwillen nicht machen. Umsonst, da es uns trotzdem zu nichts helfen kann.

Wangel. Ich habe nun dein Wort darauf, daß du mir alles sagen willst — so, wie es ist.

Ellida. Ich werde es dir sagen so gut ich kann. Und so wie mich dünkt, daß ich es weiß. — Komm her und setz' dich zu mir. (Sie setzen sich auf die Steine.)

Wangel. Nun Ellida? Also — ?

Ellida. An jenem Tag, als du dort hinaus kamst und mich fragtest, ob ich dir angehören könne und wolle — da sprachst du so offen und ehrlich mit mir über deine erste Ehe. Sie sei so glücklich gewesen, sagtest du.

Wangel. Das war sie auch.

Ellida. Ja, ja, ich glaube es wohl, Teurer. Nicht deshalb erwähne ich ihrer jetzt. Ich will dich nur daran erinnern, daß ich meinerseits auch aufrichtig war. Ich sagte dir ja ganz rückhaltlos, daß ich einmal im Leben einen andern lieb gehabt habe. Daß es zu — zu einer Art Verlobung zwischen uns gekommen sei.

Wangel. Einer Art?

Ellida. Ja, etwas derartiges. Nun, es dauerte ja nur ganz kurze Zeit. Er reiste fort. Und dann machte ich dem später ein Ende. Das alles sagte ich dir.

Wangel. Aber, liebe Ellida, weshalb reißest du dies alles wieder auf? Im Grunde genommen ging es mich ja gar nichts an. Und ich habe dich auch nicht einmal gefragt, wer es gewesen.

Ellida. Nein, das hast du nicht. Du bist immer so rücksichtsvoll gegen mich.

Wangel (ärgert). O in diesem Falle — Ich konnte mir den Namen ja ungefähr selbst sagen.

Ellida. Den Namen!

Wangel. Draußen in Stjoldvik und dort umher gab es ja nicht so viele, zwischen denen zu raten war. Oder besser gesagt, es war wohl nur ein einziger —

Ellida. Du glaubst gewiß, daß es — Arnholm gewesen.

Wangel. Ja, war es vielleicht nicht —?

Ellida. Nein.

Wangel. Nicht er? Ja, dann steht mir unleugbar der Verstand still.

Ellida. Kannst du dich erinnern, daß einmal im Spätherbst ein großes, amerikanisches Schiff Havarie wegen in Stjoldvik einlief?

Wangel. Ja, ich erinnere mich dessen sehr gut. Es war ja dort an Bord, wo sie eines Morgens den Kapitän ermordet in der Kajüte fanden. Ich selbst war draußen und obducirte die Leiche.

Ellida. Ja, das warst du wohl.

Wangel. Der Untersteuermann war es vermutlich, der ihn getödet hatte.

Ellida. Das kann niemand sagen! Denn es kam nie an den Tag.

Wangel. Trotzdem ist wohl kein Zweifel dran. Weßhalb hätte er sich ertränkt, wie er es that?

Ellida. Er hat sich nicht ertränkt. Er ist mit einem Nordpolfahrer hinaufgereist.

Wangel (stutzt). Woher weißt du das?

Ellida (mit Überwindung). Wangel — es war jener Untersteueremann, mit dem ich — verlobt gewesen.

Wangel (springt auf). Was sagst du da? Kann dies möglich sein?

Ellida. Ja — so ist es. Er war es.

Wangel. Aber in aller Welt, Ellida — wie konntest du auf so etwas verfallen? Dich mit so einem verloben? Mit einem wildfremden Menschen! — Wie hieß er denn?

Ellida. Damals nannte er sich Friman. Später in den Briefen schrieb er sich Alfred Johnston.

Wangel. Und wo war er her?

Ellida. Da oben aus Finnmarken, sagte er. Übrigens war er drüben in Finnland geboren. War als Kind eingewandert — mit seinem Vater, glaube ich.

Wangel. Also ein Finnlappe.

Ellida. Ja, so werden sie wohl genannt.

Wangel. Was weißt du sonst von ihm?

Ellida. Weiter nichts, als daß er früh zur See gegangen war. Und daß er lange Reisen gemacht hatte.

Wangel. Sonst gar nichts?

Ellida. Nein. Wir kamen nie dazu, von dergleichen zu sprechen.

Wangel. Wovon spricht ihr denn?

Ellida. Wir sprachen meist vom Meer.

Wangel. Ah! — Vom Meer also?

Ellida. Von Sturm und von Windstille. Von dunklen Nächten auf dem Meer. Auch vom Meer an strahlenden, sonnigen Tagen. Aber meistens sprachen wir von den Walfischen und den Delfinen und den Seehunden, die da draußen auf den Klippen in der Mittagswärme zu liegen pflegen. Und dann sprachen wir von den Mäbven

und Seeadlern und all' den andern Meervögeln, wie du weißt. — Denk' nur — ist es nicht seltsam — wenn wir von dergleichen sprachen, so war mir's, als seien sowohl die Seethiere wie die Seevögel mit ihm verwandt.

Wangel. Und du selbst?

Ellida. Mir war fast, als würde ich ihnen allen auch verwandt.

Wangel. Ja, ja. — Und da war es also, daß du dich mit ihm verlobtest?

Ellida. Ja, er sagte, daß ich es thun müßte.

Wangel. Müßte? Hatteest du selbst denn keinen Willen?

Ellida. Nicht, wenn er in der Nähe war. O — hinterher dünkt es mich so ganz unbegreiflich.

Wangel. Kamst du oft mit ihm zusammen?

Ellida. Nein, nicht sehr oft. Eines Tages war er draußen bei uns und sah sich im Leuchtturm um. Dadurch wurde ich mit ihm bekannt. Und später trafen wir uns dann und wann. Aber dann kam ja der Unfall mit dem Kapitän. Und da mußte er reisen.

Wangel. Ja, ja, laß mich noch mehr davon hören!

Ellida. Es war früh, gegen Tagesanbruch — da bekam ich einen Zettel von ihm. Und darin stand, daß ich hinaus zu ihm nach dem Brattihammer kommen solle — du weißt ja, die Landspitze zwischen dem Leuchtturm und Skjoldvit.

Wangel. Ja gewiß, ja gewiß — ich kenne sie wohl.

Ellida. Dort hinaus sollte ich sofort kommen, schrieb er, denn er wolle mit mir sprechen.

Wangel. Und du gingst?

Ellida. Ja. Ich konnte nicht anders. Nun, dann erzählte er mir also, daß er den Kapitän in der Nacht erschossen habe.

Wangel. Das sagte er also selbst! Sagte es grade heraus!

Ellida. Ja. Aber er hatte nur gethan, was recht und in der Ordnung war, sagte er.

Wangel. Recht und in der Ordnung? Weshalb erstach er ihn denn?

Ellida. Damit wollte er nicht heraus. Er sagte, das sei nichts für meine Ohren.

Wangel. Und du glaubtest ihm auf sein bloßes Wort?

Ellida. Ja, es fiel mir gar nicht anders ein. Nun, reisen mußte er ja trotzdem. Aber als er mir Lebewohl sagen wollte — Nein, du kannst dir nimmermehr denken, worauf er da verfiel.

Wangel. Nun? So laß mich doch hören!

Ellida. Er zog einen Schlüsselring aus der Tasche und zog dann einen Ring vom Finger, den er zu tragen pflegte. Von mir nahm er auch einen kleinen Ring, den ich hatte. Diese beiden Ringe schob er zusammen auf den Schlüsselring. Und dann sagte er, daß wir beide uns jetzt dem Meer vermählen müßten —

Wangel. Vermählen?

Ellida. Ja, so sagte er. Und darauf warf er mit seiner ganzen Kraft den Schlüsselring mit den Fingerreifen hinaus in die Tiefe, soweit er konnte.

Wangel. Und du, Ellida? Du gingst darauf ein?

Ellida. Ja, den' nur — mir war damals, als ob es so sein müsse. — Aber Gott sei Dank — dann reiste er!

Wangel. Und als er dann glücklich fort war —?

Ellida. Ach, du kannst dir wohl denken, daß ich bald wieder zur Besinnung kam, dahin kam, einzusehen, wie toll und sinnlos das ganze gewesen.

Wangel. Aber du sprachst vorher von Briefen. Du hast später also doch noch von ihm gehört?

Ellida. Ja, ich habe von ihm gehört. Zuerst erhielt ich ein paar kurze Zeilen aus Archangel. Er schrieb nur, daß er nach Amerika hinüber wolle. Und dann gab er an, wohin ich die Antwort senden könne.

Wangel. Hastest du das denn?

Ellida. Sofort. Ich schrieb natürlich, daß alles zwischen uns zu Ende sein müsse. Und daß er nicht mehr an mich denken möge, so wie ich niemals wieder an ihn denken würde.

Wangel. Schrieb er später trotzdem noch?

Ellida. Ja, er schrieb wieder.

Wangel. Und was antwortete er auf das, was du ihn hattest wissen lassen?

Ellida. Darauf kein Wort. Es war, als ob ich durchaus nicht mit ihm gebrochen hätte. Er schrieb ganz besonnen und ruhig, daß ich auf ihn warten solle. Wenn er

mich empfangen könne, würde er mich es wissen lassen. Und dann solle ich sofort zu ihm kommen.

Wangel. Er wollte dich also nicht freigegeben?

Ellida. Nein. Dann schrieb ich wieder. Beinahe Wort für Wort dasselbe wie das erste Mal. Oder noch schärfer.

Wangel. Und nun ergab er sich drein?

Ellida. Ach nein, glaub' das nicht. Er schrieb ruhig wie zuvor. Kein Wort davon, daß ich mit ihm gebrochen hatte. Da sah ich ein, daß es nutzlos sei. Und deshalb schrieb ich ihm nie wieder.

Wangel. Und hörtest auch nicht von ihm?

Ellida. Doch, nach jener Zeit erhielt ich noch drei Briefe von ihm. Einmal schrieb er mir von Kalifornien und ein anderes Mal von China. Der letzte Brief, den ich von ihm erhielt, war aus Australien. Damals schrieb er, daß er nach den Goldminen gehen würde. Aber seitdem hat er nichts mehr von sich hören lassen.

Wangel. Dieser Mann hat eine ungewöhnliche Macht über dich bejessen, Ellida.

Ellida. Ach ja, ja, der grauenvolle Mensch!

Wangel. Aber daran darfst du nicht mehr denken! Nie mehr! Versprich mir das jedenfalls, meine liebe, gesegnete Ellida! Wir wollen jetzt eine andere Kur mit dir versuchen. Eine frischere Luft als hier drinnen in den Fjorden. Die salzgeschwängerte, scharfe Seeluft! Was sagst du dazu?

Ellida. Ach, sprich nicht davon! Denk' nicht an dergleichen! Darin liegt keine Hilfe für mich. Ich fühle es nur zu gut — auch da draußen werde ich es nicht von mir wälzen können.

Wangel. Was, Geliebte? — Was meinst du jetzt eigentlich?

Ellida. Das grauenvolle meine ich. Jene unbegreifliche Macht über das Gemüt.

Wangel. Aber die hast du doch von dir gewälzt. Seit lange schon. Damals als du mit ihm gebrochen hast. Jetzt ist das ja längst vorbei.

Ellida (springt auf). Nein, das grade ist es nicht!

Wangel. Nicht vorbei!

Ellida. Nein Wangel — es ist nicht vorbei! Und ich fürchte, daß es nie vorbei sein wird. Nie im Leben!

Wangel (mit erstickter Stimme). Willst du damit sagen, daß du den fremden Mann in deinem tiefsten Innern niemals vergessen konntest?

Ellida. Ich hatte ihn vergessen. Aber dann war es mit einem Mal gleichsam, als ob er wieder käme.

Wangel. Wie lange ist das her?

Ellida. Das ist jetzt ungefähr drei Jahre her. Oder länger. — Es war in der Zeit, als ich das Kind erwartete.

Wangel. Ah! Damals also? Ja, Ellida — dann fange ich an, mir manches zu erklären.

Ellida. Du irrst dich, Teurer! Das, was über mich gekommen ist — ach, ich glaube, das ist nimmermehr zu erklären.

Wangel (sieht sie schmerz erfüllt an). Sich denken müssen — daß du während ganzer drei Jahre Liebe für einen anderen Mann gehegt hast. Für einen anderen! Nicht für mich — sondern für einen anderen!

Ellida. Ach, du irrst vollständig. Ich hege für keinen anderen Liebe als für dich.

Wangel (gebämpft). Weshalb hast du denn während dieser ganzen Zeit nicht als meine Gattin mit mir leben wollen?

Ellida. Des Grauens wegen, das von dem fremden Mann ausgeht.

Wangel. Grauen —?

Ellida. Ja, Grauen. Ein Grauen so furchtbar, wie mich dünkt, daß nur das Meer es haben kann. Und nun sollst du erfahren, Wangel —

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Die jungen Leute aus der Stadt kommen von links zurück, grüßen und gehen rechts ab. Zugleich mit ihnen kommen Arnholm, Bolette, Hilde und L yngstrand.

Bolette (im Vorübergehen). Nein, ihr wandert noch hier oben umher?

Ellida. Ja, es ist so kühl und gut hier auf der Höhe.

Arnholm. Wir für unser Teil wollen hinunter und tanzen.

Wangel. Gut, gut. Wir kommen auch bald hinunter.

Hilde. Also lebt wohl bis dahin.